Geschäftsberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **84 (1977)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geschäftsberichte

Viscosuisse, Emmenbrücke

Die Viscosuisse AG schloss das Geschäftsjahr 1976 mit einem Verlust von 2,566 Mio Franken (im Vorjahr Verlust von 5,023 Mio Franken) ab. Der Umsatz des Stammhauses betrug 363,9 Mio Franken (im Vorjahr 360,5 Mio Franken), während der konsolidierte Konzernumsatz mit 436,3 Mio Franken (im Vorjahr 421,2 Mio Franken) ausgewiesen wird. Die Erhöhung des Konzernumsatzes ist zur Hauptsache auf eine Erweiterung der in die Konsolidierung einbezogenen Gesellschaften zurückzuführen. Klammert man diesen Einfluss aus, so ist auch der Umsatz der gesamten Unternehmungsgruppe gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert geblieben.

Die Umsatzstagnation gegenüber dem Jahr 1975, das für die gesamte europäische Chemiefaserindustrie ein eigentliches Krisenjahr war, deutet an, dass sich die schwierige Situation auf den internationalen Chemiefasermärkten auch im Jahre 1976 nicht wesentlich verbessert hat. Zwar konnte im 1. Halbjahr mengenmässig eine etwas bessere Nachfrage festgestellt werden, was der Viscosuisse eine befriedigende Auslastung der Produktionskapazitäten ermöglichte. Trotz besserer Marktverfassung verharrte jedoch das internationale Preisniveau, das schon seit längerer Zeit nicht mehr kostendeckend ist, weiterhin auf einem völlig unrealistischen Stand. Verantwortlich dafür ist der Umstand, dass in Westeuropa nach wie vor Ueberkapazitäten bestehen, obwohl die meisten Produzenten inzwischen auf Erweiterungsinvestitionen verzichtet haben.

Das 2. Halbjahr brachte eine erneute Verschärfung der internationalen Konkurrenzlage. Trotz unverkennbaren Schwächezeichen auf den Absatzmärkten konnte sich die europäische Chemiefaserindustrie ein weiteres Mal nicht rechtzeitig entschliessen, das Angebot den Marktmöglichkeiten anzupassen. Als Folge davon musste sie mit dem kleineren Marktvolumen auch gleichzeitig nochmals tiefere Preise in Kauf nehmen. Es überrascht deshalb nicht, dass auch für 1976, wie schon im Vorjahr, praktisch alle europäischen Chemiefaserproduzenten wieder z. T. massive Verlustabschlüsse vorzuweisen haben.

Unter diesen Umständen hatte auch die Viscosuisse im 2. Halbjahr 1976 einen schweren Stand, um so mehr als die fortgesetzte Aufwertung des Schweizerfrankens einen zusätzlichen Druck auf die Ertragslage bewirkte. Dank der hohen Qualität ihrer Produkte und der Zuverlässigkeit und Beweglichkeit ihres Lieferservices sowie des rechtzeitigen Ausweichens auf aussereuropäische Märkte konnte sie den Schaden in Grenzen halten, woran nicht zuletzt auch eine rigorose Kostenbewirtschaftung massgebenden Anteil hatte.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich die Marktsituation wieder etwas beruhigt, ohne dass jedoch die dringend notwendige Erhöhung des Preisniveaus möglich war. Einer befriedigenden Beschäftigungslage steht deshalb weiterhin eine ungenügende Ertragslage gegenüber. Die Investitionen konzentrieren sich auf den technologischen Weiteraufbau der Produktionsanlagen, was, zusammen mit konzentrierten Anstrengungen in der Forschung und Entwicklung, die Grundlage dafür bilden soll, dass sich das Unternehmen auch in Zukunft dank führenden Leistungen zu behaupten vermag.

Firmennachrichten

Drei Textilfirmen schliessen sich zusammen

Die drei Firmen A. Naegeli AG (Hersteller der erfolgreichen Produktelinie Gerry-Green und Opal-Tricot) mit Fabrikationsbetrieben in Berlingen und Winterthur, die Louis Siegrist AG (Kinderbekleidung) in Zürich und Kreuzlingen und die Tricona AG (Wirk- und Strickwarenfabrik) in Kreuzlingen haben sich zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Unternehmungskonzept zu realisieren.

Die verwandtschaftlich verbundenen Unternehmen, die total 350 Personen beschäftigen, versprechen sich vom Zusammenschluss eine Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit. Sie rechnen mit einem Jahresumsatz von zwanzig Millionen Franken.

Die Umstrukturierung erfolgt hauptsächlich in den Bereichen Geschäftsleitung, Marketing und Verkauf. Die neue zentrale Verwaltung wird diesen Sommer ihren Sitz in Kreuzlingen beziehen. Die Fabrikationskapazitäten in den Betrieben Berlingen, Kreuzlingen und Winterthur bleiben vollumfänglich bestehen.

Unter der Geschäftsleitung der Herren Peter Siegrist-Naegeli, Urs Naegeli, Bruno Naegeli und Adrian Zingg wird das erfolgreiche Gerry-Green-Programm weiter ausgebaut und neu auch eine Gerry-Green-Kinderkollektion angeboten.

Know-How-Vertrag der Tuchfabrik Schild AG mit Algerien

Nach langen und gründlichen Abklärungen schloss die Tuchfabrik Schild AG, Liestal, in Zusammenarbeit mit der Firma Famatex in Deutschland einen Know-How-Vertrag zum Aufbau einer schlüsselfertigen Textilfabrik in Algerien ab. Die Tuchfabrik Schild AG übernimmt dabei die Planung des Maschinenparkes und des Produktionssortiments, die Ausbildung des algerischen Personals in der Schweiz, sowie die Schulung der algerischen Führungskräfte.

Die geplante algerische Textilfabrik soll den inländischen Markt mit Spezialgeweben beliefern und dabei auch den in Algerien anfallenden Textilabfall verwerten. Somit ist auch keine Konkurrenzierung schweizerischer und europäischer Textilunternehmen mit diesem Projekt verbunden.

Die Chancen europäischer und schweizerischer Textilunternehmen liegen darin, hochwertige, technisch und qualitativ anspruchsvolle Güter anzubieten und auch das zugrundeliegende Know-How optimal zu verwerten.

In diesem Sinne hat sich die Tuchfabrik Schild AG zum Know-How-Export entschlossen, der als weiterer Unternehmenszweig auch der Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Schweiz dienen soll.

Die Tuchfabrik Schild AG betrachtet diesen Zusammenarbeitsvertrag als eine Form der aktiven, privatwirtschaftlichen Entwicklungshilfe.